

deutschen sichtbar. Die Sorge um den Nächsten, um sein geistliches und leibliches Wohl, 1945 geübt, wurde mehr und mehr zu einer Sorge um die Kirche, ihre Ordnung, ihre Gebäude, ihre Finanzen, wovon die Autoren dieses Bandes berichten. Das war möglich, obwohl andererseits das Wissen um die Vorläufigkeit kirchlichen Handelns und das Semper-reformanda-ecclesia nicht verloren ging. Es erstaunt, das aus der retrospektiven Schau des kirchlichen Aufbaus zu konstatieren. 1956 stellte Präses Wilm angesichts der fertigen neuen Kirchenordnung fest: „Nun ist das Werk fertig und doch nicht fertig. Denn wir haben nicht nur mit der fertigen Kirchenordnung zu arbeiten, sondern es wird auch die Arbeit an ihr weitergehen, eben weil sie ‚beweglich bleiben muß wie Zelte‘“ (S. 100).

Hofgeismar

U. Nembach

Handbuch für Presbyter 1970. Informationen — Texte — Karten. Im Auftrage des Landeskirchenamtes Bielefeld, herausgegeben vom Volksmissionarischen Amt, Schriftenmissionsverlag Gladbeck 1970. 336 S.

Eine umfassende Information auf knappem Raum ist das Ziel des Handbuches. In elf Kapiteln wird der Leser von der Geschichte der Evangelischen Kirche von Westfalen, über ihre Bekenntnisse, ihre wichtigsten Gesetze usw. bis hin zum Verhältnis zur katholischen Kirche, zu christlichen Gruppen und Sekten informiert. Nützlich für die Hand des Presbyters aber auch für jeden in der Kirche „Aktiven“ ist eine detaillierte Übersicht über die kirchlichen Berufe nebst Ausbildungsgang und -dauer sowie ein Anschriftenverzeichnis, das allerdings ausführlicher sein könnte. Beispielsweise fehlt die Anschrift des Diakonischen Jahres bzw. jetzt Intertat. Auch vermißt man die Anschrift von „Brot für die Welt“. Daß die Geschäftsführung für Brot für die Welt vom Landesverband der Inneren Mission in Münster wahrgenommen wird, weiß man nicht auf Anhieb, und, daß es auf S. 155 unter dem Stichwort Diakonie steht, kann man nicht vermuten. Es fehlt ein Index. Das ist ein echter Mangel. Angesichts der angebotenen Fälle ist ein Index notwendig. Dieser Mangel dürfte sich aber leicht bei einer Neuauflage beheben lassen. Die Fülle selbst mag vielleicht manchen Leser zunächst erschrecken, wird ihn aber später sicher oft zu diesem „Hand“-Buch greifen lassen.

Hofgeismar

U. Nembach

Wilhelm Rahe: **Die Westfälische Missionskonferenz in Vergangenheit und Gegenwart**; — in: Evangelische Mission, Jahrbuch 1971, Hamburg o. J. S. 98—112.

Im Oktober 1970 hat die Westfälische Missionskonferenz ihre fünfzigste Jahrestagung abgehalten. Dieses Jubiläum hat ihr ehemaliger Vorsitzender, Landeskirchenrat i. R. Professor Dr. Wilhelm Rahe, zum Anlaß ge-

nommen, über „Die Westfälische Missionskonferenz in Vergangenheit und Gegenwart“ zu berichten. Seine Arbeit gliedert sich in drei Abschnitte: „Etappen in der Geschichte der WMK“, „Bisherige Arbeitsformen der WMK“ und „Bleibende Aufgaben der WMK“. Da in den beiden ersten Abschnitten auch ein Stück westfälischer Kirchengeschichte dargestellt wird, ist es sinnvoll, hier auf die Arbeit Rahe hinzuweisen.

Der erste Abschnitt gibt eine gedrängte Übersicht über die Entstehung der Westfälischen Missionskonferenz im Jahre 1911 und ihre wichtigsten Etappen bis in die jüngste Vergangenheit hinein. Dieser Abschnitt informiert gut, aber man hätte ihn sich — unter dem Gesichtspunkt der Territorialkirchengeschichte — gern etwas ausführlicher gewünscht.

Der zweite Abschnitt behandelt die bisherigen Arbeitsformen der Westfälischen Missionskonferenz. Er gibt Auskunft über Verlauf, Teilnehmer und Mitarbeiter, Zeit und Ort der Tagungen der Konferenz. Die Themen der Tagungen von 1934 bis 1970 werden lückenlos aufgeführt; in ihnen spiegelt sich oft die kirchliche Zeitgeschichte wider.

Auf den dritten Absatz, der sich mit der künftigen Arbeit der Westfälischen Missionskonferenz befaßt, braucht an dieser Stelle nicht eingegangen zu werden.

Mit seiner Arbeit hat Wilhelm Rahe ein bislang wenig beachtetes Teilstück der westfälischen Kirchengeschichte erschlossen. Dafür gebührt ihm herzlicher Dank.

Bielefeld

E. Brinkmann

fe